



◀ Im Frühstadium der Alzheimerdemenz lässt sich therapeutisch am meisten erreichen.

### Verdrängt, verleugnet, verkannt

Im klinisch bereits erkennbaren Frühstadium bleibt die Alzheimerdemenz oft unbemerkt. Zu den frühen Symptomen gehören Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis, etwa Lernstörungen und das Verlegen von Gegenständen. Dazu kommen Konzentrationsstörungen, Orientierungsschwierigkeiten in ungewohnter Umgebung und gelegentliche Wortfindungsstörungen. Diese Phase dauert etwa zwei bis fünf Jahre. Die Erkrankten bemerken ihr Problem, verdrängen und verleugnen es aber meist. Deshalb sollten besonders Ärzte sensibel für solche Frühsymptome sein: Nur bei früher Diagnose und Therapie lässt sich der Erkrankungsverlauf beeinflussen.

Die vaskuläre Demenz macht etwa 20% aller Demenzerkrankungen aus. Weitere 10% der Demenzpatienten haben eine Mischform aus Alzheimer- und vaskulärer Demenz. Ursache der vaskulären Demenz sind zerebrale Durchblutungsstörungen. Zu den weiteren, jedoch seltenen Formen zählen die Lewy-Körperchen-Demenz und die frontotemporale Demenz.

### Ganzheitliches Behandlungskonzept

Zugelassen zur Therapie von Patienten mit leichter bis mittelschwerer Alzheimerdemenz sind die Cholinesterasehemmer Galantamin, Rivastigmin und Donepezil, ebenso – im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzepts – EGB 761®. Die klinische Wirksamkeit dieses Ginkgo-biloba-Extrakts bei Patienten mit leichter bis mittelschwerer Demenz wurde in randomisierten, doppelblinden, meist placebokontrollierten Studien nachgewiesen.

Zur ganzheitlichen Therapie der Alzheimerdemenz gehören außerdem Beratung und Aufklärung von Patienten und Angehörigen, die Behandlung körperlicher und psychiatrischer Komorbiditäten, das Management der Pharmakotherapie im Sinn der Vermeidung weiteren kognitiven Abbaus, wenn nötig Psycho-, Verhaltens- und/oder Ergotherapie und die krankheitsgerechte Gestaltung der Umgebung.

DR. MED. KIRSTEN WESTPHAL ■

## Jedes Jahr 200 000 neue Alzheimerfälle

# Sind Sie sensibel für die ersten Symptome?

**Mit der steigenden Lebenserwartung wächst auch die Zahl demenzkranker Menschen. Dies bedeutet nicht nur eine große medizinische, sondern auch eine immense sozioökonomische Herausforderung.**

– Unter dem Begriff „Demenz“ werden etwa 50 verschiedene Erkrankungen zusammengefasst, die als Folge struktureller Veränderungen im Gehirn entstehen und als gemeinsames Leitsymptom Gedächtnisstörungen aufweisen. Aber nicht nur die kognitiven, sondern auch die emotionalen und sozialen Fähigkeiten werden im Krankheitsverlauf beeinträchtigt. So ist die Demenz nach ICD-10 definiert als eine seit mindestens sechs Monaten andauernde Symptomatik, die Gedächtnisstörungen mit Abbau des Denkvermögens, Veränderungen der Persönlichkeit sowie nachfolgend eine deutliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit im Alltag einschließt. Nur in seltenen Fällen ist eine Demenz derzeit heilbar, aber der Symptomfortschritt lässt sich bei rechtzeitiger Therapie hinauszögern.

### Neue Einblicke in die Alzheimer-Pathophysiologie

Die häufigste primäre Demenz ist die Demenz vom Alzheimer-Typ. Sie

macht etwa 60% der Demenzerkrankungen aus. In ihrer Pathophysiologie spielen Ablagerungen von Proteinen (Amyloid-beta, phosphoryliertes TAU-Protein) inner- und außerhalb der Nervenzellen eine Rolle. Immer stärkere Beachtung erhält die Erkenntnis, dass auch die Funktion der neuronalen Mitochondrien gestört ist. Die Folgen sind eine verminderte Produktion des energiereichen Adenosinotrophosphats (ATP), ein Funktionsverlust und schließlich die Apoptose der Neuronen.

### Epidemiologie der Demenz

- 1,3 Millionen Menschen sind in Deutschland an Demenzen erkrankt.
- Die Zahl der Neuerkrankungen beträgt etwa 200 000 pro Jahr.
- Betroffen sind etwa 1,5% der 65- bis 69-Jährigen, 13% der 80- bis 84-Jährigen und mindestens ein Drittel der über 90-Jährigen.
- Die Demenzprävalenz in Deutschland für das Jahr 2050 wird auf 2,6 Millionen geschätzt.
- In Deutschland betragen durch Demenzen bedingte Kosten 22% aller Krankheitskosten in der Gruppe der über 85-Jährigen.